

# Interkulturelle Verwaltung – Für sicheren und fairen Umgang

**KREUZLINGEN** Azubis aus der Verwaltung lernen auf einem Seminar, wie interkulturell bedingte Konflikte vermieden werden und stattdessen professionelle Kommunikation funktioniert.

Wer in einer Verwaltung arbeitet, kommt mit den verschiedensten Menschen in Kontakt. Schwarz oder weiss, lustig oder verschlossen, gläubig oder nicht – sie alle wollen nett und gerecht behandelt werden. Oft prallen dabei unterschiedliche Kulturen aufeinander, erschweren die Kommunikation. Umso wichtiger ist es, dass gerade hier Verständnis an den Tag gelegt wird, geschaffen durch Kenntnis der verschiedenen Kulturen.

Überregional, sogar übernational, werden im Februar Verwaltungszubis in Konstanz zusammenkommen, um an einem zweitägigen Seminar für ihre kommenden multikulturellen Kontakte geschult zu werden. Organisatoren des Seminars sind die Integrationsbeauftragten von Kreuzlingen und Konstanz.

«Es geht darum, interkulturelle Kompetenz zu schaffen», erklärt Gabor Kis vom Kompetenzzentrum für internationale Kon-



Dozent Gabor Kis.

Bild: zvg

flikte (TikK). Aus Vorträgen, Film und Gesprächen bekommen die Azubis aus Österreich, Deutschland und der Schweiz die Befähigung, mit den unterschiedlichsten Kulturen professionell, sicher und fair in Verbindung zu treten.

Die künftigen Verwaltungsmitarbeiter müssen mit den Begriffen «Migration», «Zuwanderung» oder «Rassismus» hantieren können, sie müssen wissen, wie man sich in heiklen Situationen richtig verhält oder wie man

Konflikte unter Kontrolle behält. Sie müssen sich darüber im Klaren sein, wie sie selbst zum Thema «Fremde» stehen, woher etwaige Irritationen diesbezüglich rühren.

«Allein die Zusammensetzung der Seminare ist ja bereits multikulturell», so Kis. «Auch da ergeben sich schon sehr interessante Ansatzpunkte. Auch kann man sagen, dass die Zahl der Azubis steigt, die selbst Migrationshintergrund haben.» Der interkulturelle Austausch ist also in vollem Gange.

Dabei hat der Dozent festgestellt, dass die Wahrnehmung bezüglich Situation und Zahl der Ausländer im eigenen Land durchaus verschieden ist. «In Deutschland haben sich sehr viele Türken und Aussiedler niedergelassen. In der Schweiz sind die grössten fremden Bevölkerungsgruppen dagegen Deutsche und Albaner.» Der Begriff «Ausländer» bezeichnet also nicht in je-

## DAS WIRD GESCHULT

1. Umgang mit Angehörigen anderer Kulturen unter Berücksichtigung deren Wertesystems
2. Gegenseitiger Respekt und Akzeptanz
3. Kommunikationsfähigkeit und Zusammenarbeit mit Kunden aus anderen Kulturkreisen verbessern
4. Hemmschwellen gegenüber Ausländern abbauen

dem Land die gleiche Gruppe. Dass am Seminar in Konstanz das erste Mal Azubis aus Österreich teilnehmen, freut Gabor Kis. «Ich denke, das wird spannend, weil es gleich wieder neue Aspekte hinzugibt.»

Die vergangenen zwei Jahre fand das Seminar in Kreuzlingen statt. Die Kreuzlinger Azubis werden im Mai an der kommenden Schulung in Radolfzell wieder teilnehmen. Weitere Informationen gibt es unter [integration@kreuzlingen.ch](mailto:integration@kreuzlingen.ch). **cp**

# Jugendgewaltdebatte: Den Jugendlichen eine Stimme geben

**OSTSCHWEIZ** Seit Oktober 2009 ist Yanek Schiavone in Heimen, Jugendtreffs und Schulen unterwegs, um Jugendliche zum Mitreden zu bewegen.

In den Medien wird in letzter Zeit viel über das Thema Jugendgewalt berichtet und diskutiert – aber von wem? Von Erwachsenen. Diejenigen, die es betrifft, werden kaum gehört», findet Yanek Schiavone, Koordinator in der Ostschweiz für das Projekt «Jugendgewaltdebatte – die «heutige Jugend» mischt sich

ein». «Ziel ist es, die Jugendlichen anzuregen, sich Gedanken über dieses Thema zu machen und ihnen eine Chance zu geben, ihre Meinung darüber kundzutun», fordert Schiavone.

Bei dem Projekt konnte jeder Jugendliche zwischen 14 und 30 Jahren ein selbstgemachtes Video, ein Lied, einen Comic etc. zu diesem Thema einsenden. Auf [www.einmischen.ch](http://www.einmischen.ch) können nun alle Besucher die Beiträge bewerten und damit bestimmen, welche der Botschaften bei den verschiedenen Veranstaltungen gezeigt werden sollen.

In der zweiten Phase des Projekts wird es Podiumsdiskussionen zum Thema Jugendgewalt in besonders betroffenen Städten geben.



Yanek Schiavone ist Koordinator für die gesamte Ostschweiz.

Bild: jn

«Jugendgewalt gab es schon früher, genauso wie heute. Das Einzige was sich geändert hat, ist die Art – viele Taten sind skrupelloser und es scheint keine klaren Grenzen mehr zu geben», so Schiavone. Einer der besten Lösungsansätze wäre für ihn die

frühe Aufklärung der Kinder und Jugendlichen über die Kulturen und Religionen der Welt. «Somit würde man schon früh der Diskriminierung anderer Nationen, Hautfarben und der Ignoranz zwischen Menschen verschiedenen Alters vorbeugen und damit auch der Zunahme der Jugendgewalt.» Auf die Gewalt nur mit der Polizei zu antworten, findet Schiavone von Grund auf falsch, da damit die Probleme nicht kleiner, sondern grösser werden könnten.

Das Projekt von NCBI wird von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, unterstützt. Mehr Infos unter [www.einmischen.ch](http://www.einmischen.ch).

**Josua Niederastroth**

## TERMINLICHES

**Mittwoch, 10. Februar, 19 Uhr**

Zuwanderung und Integration in Kreuzlingen, Podiumsdiskussion mit Andreas Netzle, Karina Zabel, Jürg Schenkel und Zeljka Blank-Atakli. Moderation Serina Perini Allemann. Ort: Aula der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen